

Damenkleidung und Bezugschein.

Nach den neuen Bestimmungen der Reichsbeschreibungsstelle hat das freie Modeschaffen in der Konfektion eine wesentliche Veränderung erfahren. Die Preisgrenze, über die hinaus der Verkauf von Stoffen, fertiger Konfektion und Maßarbeit frei bleibt, ist aufgehoben, auch die teureren Artikel in Wolle und Baumwolle unterliegen fortan dem Bezugschein, der nur zur Deckung notwendiger Bedarfs ausgestellt wird. Damen, deren Garderobe nicht ausnahmsweise knapp bestellt ist, dürfte es schwer fallen, den Nachweis des Bedarfs zu erbringen.

Dieselben liegen alle Stoffe und die aus ihnen gefertigte Konfektion, die der Einsetzung von Eleganz dienen, wie Samt, Seide und Schleierstoffe, unbeschädigt zu Gebot. Der Luxus in der Mode wird also auch durch die neuesten Bestimmungen nicht betroffen, wohl aber ihr eigenes Wesen, das sich im Geiste der Zeit auf Einfachheit gestellt hatte und hoher matter duntle Stoffe, wenigstens für die Straße, bevorzugte. Nun muß man sich der Notwendigkeit fügen und zur Ausführung neuer Mode-Ideen in Zukunft jedesmal Material in Betracht ziehen. Aber drohend steht auch hier ein Ausfuhrverbot von Seide aus der Schweiz, das, sofern es zur Wirklichkeit wird, alle heimische Produktion wesentlich vermindern und teilweise auch recht erschweren wird. Eine Bekleidungsart, die sich mit dem Bezugschein für seine Konfektion aus Wollstoff bezieht, löst einen Lichtblick aufkommen: An Orientierung der Weltfigur eines Bezugscheins kann nämlich ein getragenes gleichartiges Kleidungsstück bei einer beschränkten Annahmestelle, ebensowohl gegen Geiz, in Kauf für einen Bezugschein gegeben werden. Das wäre ein Idealzustand, wie ihn sich die Modebegeisterten in jeder Saison ihre getragene Kleidung gegen neue eingutachten, wenn nicht auch hierin eine Beschränkung vorgehen wäre: man kann auch im Lauch Stoff nur bis zu zwei Manteln, drei Kleibern (einfachstecklich Mäntel und Jack), zwei Morgenröcke und zwei Wollpluften im Jahr erhalten.

Dennoch: die Luxusmode kann bestehen bleiben. Für den Wintermantel steht außer Preis und preisgefühlt Stoff, Plüsch, Samt und Velvet zur Verfügung, von denen wohl Plüsch und Velvet in glatt oder gerieft mehr als bisher in den Vordergrund treten werden. Für warme Daunenkleider kommt glatter Velvet (Baumwollsamt) vor allem in Frage. Er gehört zu den beliebtesten auf der Preisliste vertretenen Geweben und kann in Bezug auf Saubbarkeit und Preis wohl als Ersatz für seinen Wollstoff dienen. In Verbindung mit Seide wird Velvet wohl auch in Form von Mantelkleibern als Straßenanzug verarbeitet und konnte ebensowohl durch eine selbstgefärbte lebhafte Färbung als durch eine Velvetschade zu ergötzen sein. An Kleibern ist für Winter und Frühjahr gar reichliche Auswahl vorhanden und man wird vermutlich, um Abmässigung zu bloßen, Seide des öfteren mit Schieferstoff oder mit Samt abzuwechsellagern, für mehrere Gelegenheiten auch Samt zu Schieferstoff bevorzugen. Als Straßenanzug für das

Frühjahr ist Kaschmir, die ebenfalls bezugscheinfrei ist, in beschränkter Maß vorrätig, im übrigen müssen die Frühjahrskleider wohl in Seide getragen werden und man dürfte uns mit besonderen Neuheiten darin überraschen, die des Kluges entbehren, der die Seide als Straßenanzug ungeeignet erscheinen läßt, dafür aber die größere Haltbarkeit gewährt. Für die Kleider des Frühjahrs sollte man auf die lange vernachlässigten Foulards zurückgreifen, auch zweifarbige Stoffe mit Samtfarbe aufnehmend und solche gemischten Stoffe mit Seidenanteil ihrer Grundfarbe geben. Seidenwolle und Seidenkrepp sind ebenso ohne Bezugschein erhältlich, doch unterliegt diesem der im Vorjahr sehr beliebte Baumwoll-Vorteil und seine Konfektion, wenn er nicht ausnahmsweise unbedeutend gewirkt ist.

Seit langem sind die Damen gewöhnt, auch im Winter leichte Mäntel aus Seide und aus Schleierstoffen zu tragen und dieser Gewohnheit mögen sie treu bleiben. Nur die Mäntel von Handblüsen müssen sich mit dem einzigen warmen Ersatz von Velvet begeben. Ein für die Blusenkonfektion neuer Artikel, Kribstoff aus Seide und aus Kunstseide hergestellt, kommt dem Mangel an praktischen Blusenstoffen rechtzeitig entgegen und erscheint in vielerlei schmunzigen Farben. Der Ausfall an Blusenstoffen wird aus der Mode von Blusen aus Kaschmir, Seidenkrepp, Wollstoff und Spitzenstoff aufzuheben, alles Stoffe, die als nicht bezugscheinfähig erklärt wurden und die verschiedene Möglichkeiten haben kann sich auch unter diesem Vorwand einfinden und in weichen Wollstoff mit Spitzenstoff und in hellem Krepp mit Spitze ganz neue Arten aufbringen. Warme Morgenkleidung ist aus Velvet praktisch und in mittleren Farben hübsch, dazu besonders Kaschmir. Leichte Morgenkleidung aus Kunstseide stellen die eine wie die andere einen freilich sozialereren Ersatz für Baumwollstoffe und Wollstoffe dar, auf die man verzichten muß.

Der Gorge um die Anschaffung von feiner Leibwäsche ist man enthoben, wenn man sich von den altgebrachten Leinen- und Baumwollstoffen zu befriedigen gewillt ist und sich zu Phantasieware bequem machen, wie sie von der Pariserin und der Amerikanerin geschätzt werden. Es bleibt uns die Wäsche aus weicher Wollseide, aus hellfarbigem Krepp und nachheren Schleierstoffen, sowie aus Baumwollstoff und feinstem Seidenstoff, von denen die meisten kaum weniger haltbar scheinen als die sonst üblichen dünnen Watte. Dadurch könnte auch mit der Gepflogenheit gebrochen werden, ausschließlich weiße Wäsche zu tragen. Man mag dafür garbige Hellblau, mattes Rosa und blaues Violett bringen und diese Farben in Weiß sterlich rändern. Solche Phantasiewäsche erstehen weit weniger Bedarf als Watte und so läßt sich fast ein Ausgleich im Preise ermitteln. Für Unterteile darf sich Seide nach mehr als bisher einbürgern, denn es sind jetzt Stoffe mit feineren Fasern nicht mehr ohne Bezugschein zu haben. Die Phantasiewäsche, was

den Bestimmungen zu fügen, erhält auch den bisherigen Luxus in feinen und dünnen Mänteln. Nur die Kutmode wird von der neuesten Bezugscheinfreiheit nicht berührt, obwohl auch sie mangelndes Schmiergut durch die Knappheit aller Waren zu überwinden hat. Doch auf der Suche nach Auswegen aus diesem Dilemma fanden sich durch Ersatzstoffe neue Möglichkeiten für Futur, Bwaren und Kutmode, nicht wenige und Luxusbedürfnis werden in nächster Zeit die Urheber neuer Moden sein.

C. W.